Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

53. Jahrgang. № 77. Donnerstag, 18. März 1909.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,10 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,60 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3,93 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Für einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite (zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Textseite die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Konfirmanden-Uhren nur Seestrasse 1. **Treppenhauer** :: 1 Seestrasse 1. :: nur Seestrasse 1. **Zur Konfirmation** Broschen Ohrringe Kolliers :: Ketten :: ::

Für eilige Leser.

Der Kaiser frühstückte gestern bei dem Generaloberſten Freiherrn von der Goltz.

Bei der heutigen Ziehung der Sächsischen Landeslotterie fielen 60 000 Mark auf Nr. 32 093, 50 000 Mark auf Nr. 61 743 und 30 000 Mark auf Nr. 41 677.

Der Seniorenkonvent des Reichstages einigte sich dahin, daß die Osterferien am 1. oder 2. April eintreten sollen.

In der Budgetkommission des Reichstages äußerte sich Staatssekretär von Tirpitz über die gestrige englische Unterhausdebatte.

In Erfurt sind infolge einer Milchinfektion 48 Personen an Typhus erkrankt; bisher sind drei Todesfälle vorgekommen.

Den Wiener Blättern ist ein amtliches Avisо zugegangen, wonach Mitteilungen über Truppenbewegungen usw. untersagt werden; es werden, wie verlautet, im ganzen sieben Armeekorps mobilisiert.

In Birkigt bei Tetschen wird eine Funkenstation für drahtlose Telegraphie zwischen Berlin und Wien eingerichtet.

Zur Orientkrisis.

Oesterreich macht sich fertig.

Den Ernst der Lage kennzeichnet folgendes amtliche Avisо, das bereits zweimal durch die Polizeikorrespondenz „Wilhelm" den Wiener Blättern zugestellt wurde. Es hat folgenden Wortlaut: Die löbliche Redaktion wird darauf aufmerksam gemacht, daß Mitteilungen über Truppenbewegungen, Standesergänzungen, Verschiebung und Verlegung von Regimentern und Bataillonen bei Gefahr der Konfiskation unstatthaft sind.

In verschiedenen Abteilungen des Kriegsministeriums und des Generalstabes in Wien herrscht seit gestern abend Permanenzdienst. Es wird dort Tag und Nacht gearbeitet. — Der Wiener Magistrat, der die Permanenzhaltung der Reservisten und Landwehrmänner durchzuführen hat, wurde angewiesen, einen Nachtdienst einzuführen. Demzufolge wurden die Beamten, die sonst von 8 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags ununterbrochen Dienst hatten, schon um 12 Uhr mittags entlassen mit dem Bedeuten, daß ein Teil von ihnen wieder von 2 bis 6 Uhr, der andere zur Nachtzeit Dienst zu machen hat. — Wie aus militärischen Kreisen verlautet, werden nicht nur die bereits genannten fünf Armeekorps, sondern noch zwei weitere, also im ganzen sieben Armeekorps, mobilisiert. (Die österreichisch-ungarische Armee zählt insgesamt 15 Armeekorps.)

In Birkigt bei Tetschen, an der deutsch-österreichischen Grenze ist eine Abteilung des österreichischen Eisenbahn-Telegraphen-Regiments eingetroffen und richtet eine Funkenstation für drahtlose Telegraphie zwischen Berlin und Wien ein.

Der letzte gemeinsame Ministerrat in Wien beschäftigte sich mit der Erteilung der Antwort Oesterreich-Ungarns auf die letzte Note Serbiens. Forgach wird die Note am Freitag in Belgrad überreichen. Sie wird nicht den Charakter eines Ultimatums tragen. Serbien soll die Möglichkeit geboten werden, die erste Antwort auf den jüngsten Schritt Forgachs einer Nachprüfung zu unterziehen.

Die Wiener „Pol. Korr." meldet aus Konstantinopel, daß die Intervention des englischen Botschafters bezüglich der Durchfuhr von Kriegsmaterial für Serbien sich darauf beschränkte, Ausladungen von Dynamit, wie dessen Unterbringung in den türkischen Magazinen von Saloniki zu erwirken. Auf die Durchfuhr von Kriegsmaterial selbst bezog sich die Intervention nicht.

Die neuesten Meldungen lauten:

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Wien und Belgrad liegen folgende Stimmungsberichte vor: Wien. Die gestern gemeldete Reservistenein berufung in Wien hat in der Reichshauptstadt große Aufregung hervorgerufen. Die Redaktionen mußten die ganze Nacht hindurch auf telephonische Anfragen von Reservisten und Angehörigen von Offizieren und Mannschaften Aufschluß darüber geben, welche Korpsregimenter mobilisiert worden seien. Besondere Aufregung herrschte wegen des Deutschmeisterregiments, das sich aus Wienern rekrutiert und erst vor wenigen Jahren nach längerem Aufenthalt in Bosnien nach der Heimat zurückgekehrt war. Schon aus dem Grunde, daß dieses Regiment mit den Verhältnissen in Bosnien sehr vertraut ist, wird vermutet, daß es als eines der ersten in das Operationsgebiet entsendet werden dürfte. — Belgrad. Hier herrscht andauernd Kriegsentschlossenheit. Man betrachtet den Krieg als unmittelbar bevorstehend. In der Stadt herrscht fieberhafte Aufregung. Der Verkehr ist fast gänzlich lahmgelegt. Fortwährend treffen Truppennachschübe und Munitionszüge ein und bewegen sich hauptsächlich nach der bosnischen Grenze, während die Donau—Save-Linie geräumt werden soll. Der russische und der französische Gesandte hatten gestern Besprechungen mit Milowanowitsch. Später erschien der Kronprinz auf der russischen Gesandtschaft. Seit einigen Tagen verbringt der Kronprinz den größten Teil des Tages bei seinem Infanterie-Regiment. Nach der gestrigen Sitzung des Kriegsrates hielt er an die Offiziere eine Ansprache, in der er sagte: „Ich bin glücklich, meinen Kameraden mitteilen zu können, daß die serbische Armee und ihre Offiziere mit vollster Zuversicht auf den Kriegsminister, ihren obersten Kommandanten, rechnen können. Die Führer der Armee sind fest entschlossen, keine Demütigung seitens Oesterreich-Ungarns zuzulassen, solange noch der letzte serbische Soldat im Felde steht."

Pest. (Priv.-Tel.) Morgen gehen von hier sechs Donau-Monitore nach Peterwardein oder Semlin in vollster Kriegsrüstung ab.

Frankfurt a. M. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Sofia: Bulgarien gestattete auf dringendes russisches Verlangen die Durchfuhr des für Serbien bestimmten, in Saloniki angehaltenen Kriegsmaterials über Varna.

Neueste Drahtmeldungen vom 17. März.

Aus den Reichstagskommissionen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission begann heute die Beratung des Marine-Etats mit einer allgemeinen Aussprache. Staatssekretär v. Tirpitz ging zunächst auf die gestrige englische Unterhaus-Debatte ein. Im einzelnen entziehen sich die Ausführungen des Staatssekretärs der öffentlichen Wiedergabe. Er erklärte u. a., er wisse nicht, wie Makenna dazu komme, zu behaupten, daß Deutschland im Jahre 1912 17 „Invincibles" haben werde, in Wirklichkeit werde es dann nur dreizehn haben. Der Staatssekretär erklärte ferner auf bezügliche Anfrage, eine Anregung von England aus wegen Beschränkung des Flottenbaues sei nicht erfolgt. Er halte die ganze Erörterung für inopportun. Die Voraussetzung in bezug auf den deutschen Flottenausbau, von der man in England ausgehe, sei nicht richtig. Auf eine weitere Anfrage, ob man einstweilen mit dem Flottengesetz auskommen könne, erwiderte der Staatssekretär, nach dieser Richtung hin könne er beruhigend antworten. Nach Ausführung des Flottengesetzes werde unsere Flotte ausreichend sein, soweit man überhaupt für absehbare Zeit voraussagen könne. Das habe auch der Reichskanzler bereits erklärt. Weiterberatung morgen.

Zum Ausstand der Pariser Postbeamten.

Paris. Die Zahl der Ausständigen ist verhältnismäßig gering. Bisher wurden 700 Angestellte wegen Beteiligung am Streik ihres Amtes enthoben. Dagegen ist die Zahl derjenigen, die den Ausstand durch lässige Dienstleistung unterstützten, besonders unter den Telegraphisten überaus groß. Dafür spricht die Tatsache, daß in Paris, wo sonst 100 000 Depeschen täglich eintreffen und versendet werden, gestern im ganzen nur 12 000 abgefertigt werden konnten. Gestern abend hielten 1500 Telegraphistinnen und Telephonistinnen eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, die Arbeit heute einzustellen. Aus den Provinzialstädten, so aus Havre und Rouen, wird gemeldet, daß die dortigen Angestellten sich dem Streik angeschlossen haben. Von verschiedenen Kategorien der Angestellten der Post und Telegraphie wird erklärt, daß der Streik erst dann ein Ende nehmen wird, sobald Unterstaatssekretär Symian sein Amt niedergelegt haben wird. Telegraphenarbeiter faßten einen Beschlußantrag, in dem sie erklärten, daß sie jede Beziehung zu den vorgesetzten Behörden abbrechen werden, solange der Mann an der

Kunst und Wissenschaft.

Adalbert Matkowsky †.

Mit Adalbert Matkowsky, der, wie im Morgenblatt bereits kurz gemeldet, gestern abend in seiner Berliner Wohnung seinem Leiden erlegen ist, erlosch eine Welt von Schönheit und Kraft. Er war wie wenige mit Naturgaben seltener Art bedacht. In seiner Jugend wirkte er bezaubernd durch die apollinische Anmut, die sein ganzes Wesen ausstrahlte, in seinen Mannesjahren durch das Heldenhafte seiner Persönlichkeit. Ihn in seiner Blüte zu sehen war schon Freude: die Gestalt von vollendetem Ebenmaß, die blitzenden Blauaugen unter düsteren, energisch geschweiften Brauen, der Mund edel geschweift, zart, ein wenig frauenhaft in dem kühn geschnittenen Gesicht, wie frei und stolz die Stirn unter der lastenden Schwere seiner dunklen, reichen Locken. Etwas prachtvoll Wildes hatten trotz ihres klassischen Schnitts die Züge. Die schöne Hülle barg einen Reichtum hervorragender geistiger Gaben. Dazu hatte er ein Temperament, ungestüm, wild, feurig, das ihm die schärfsten Schlachten bereitete — sein ganzes Leben war Temperament. Und seine Anlage zu stürmischem Ausleben seiner Persönlichkeit mag auch die Fundamente dieser urgesunden Natur erschüttert haben. — Matkowskys Kunst hatte großen Stil, seine lodernde Begeisterung zwang den Zuschauer in ihren Bann und riß ihn zu Höhen empor. Nichts Kleinliches war in seiner Artung, was er auch anpackte, wurde großzügig. Bühnenblut, das echte, unverfälschte, pulsierte in seinen Adern und trieb den Jüngling aus der Lehre, in die ihn die Not des Tages zwang, auf die Bretter, die er rasch als König beherrschen sollte.

Der Berliner Hofschauspieler Oberländer leitete seine ersten Studien, durch ihn kam der junge Künstler an das Hoftheater in Dresden, dem er bis zum Jahre 1885 angehörte. Hier war es der Oberregisseur Marcks, der den Jüngling in jeder Hinsicht förderte. Die Dresdner Jahre waren die Sturm- und Drangperiode des jungen Matkowsky. Er schäumte oftmals gehörig über, er wurde aber rasch zum ausgesprochenen Liebling des Publikums, seine strahlende Persönlichkeit in Verbindung mit der glänzenden Begabung siegten überall: Romeo, Don Carlos, Ferdinand, Don Cesar, Prinz von Homburg, Hamlet waren eine Kette von Erfolgen. Als Matkowsky in Dresden sein Jahr abdiente, gleichzeitig aber dem Verbande des Schauspielhauses angehörte, wurde die Stelle, wo der jugendliche Held in schmucker Uniform Posten stand, direkt zu einem Wallfahrtsort, in erster Linie natürlich für das zartere Geschlecht. Alle liebten ihn, und der Ruf, der seine wilden Taten begleitete, erhöhten womöglich seinen Nimbus. Von Dresden ging er an das Hamburger Stadttheater, dem er bis zum Jahre 1889 angehörte. — Als Sigismund in Grillparzers „Leben ein Traum" betrat er zuerst die Berliner Königliche Hofbühne, der er von 1889 als hervorragendstes Mitglied angehörte. Aus dem jungen Helden wurde bald der Held: Petruchio, Othello, Jaromir, Posa, Tell, Fiesco, Karl Moor, Egmont, kurz, fast alle glänzenden Gestalten klassischer Dichtungen hat er verkörpert und sich mit ihnen auch in Berlin rasch sein Publikum erobert. Er brauchte das Kostüm, den Rahmen, um sich wohl zu fühlen, aber er war nie äußerlich, er hatte Seele, Empfindung und echten Humor, der so oft köstliche goldene Lichte auf seine künstlerischen Leistungen warf — wie herzlich war sein Lachen. Seine letzte große Leistung am Berliner Königlichen Schauspielhause war der Götz, in dem sich noch einmal der ganze Zauber seines Wesens, seiner durchaus männlichen Persönlichkeit offenbarte. Er hat nie mit sich gegeizt, künstlerisch und menschlich nicht, mit dem Pfunde, das ihm verliehen war, hat er reichlich Wucher getrieben. Leicht zu nehmen als Mensch war er nicht, Künstler mit so starker Vitalität pflegen selten „bequem" zu sein, wer ihn aber gewonnen hatte, hatte ihn ganz, und seine Freunde gingen für ihn durchs Feuer. In seinem Privatleben war er nicht sehr glücklich. Vor einigen Jahren hatte er auch das Unglück, den einzigen, geliebten Sohn durch einen tödlichen Sturz im schottischen Hochland zu verlieren. Matkowsky hat den schweren Verlust nie verwunden. Von da ab war etwas in ihm zerbrochen. Lange hat seine Natur gegen die Krankheit gekämpft, der er nun erlegen ist. Der Aufenthalt im „Weißen Hirsch", der ihm sonst immer so wohl getan, versagte, auch im Sanatorium, das er zuletzt aufgesucht, hat er vergebens Gesundung gesucht. An weite Meerfahrten, die seinem stark angegriffenen Nervensystem früher so genützt, war nicht mehr zu denken gewesen. Als Fünfziger — Matkowsky ist 1858 in Königsberg geboren — ist er dahingegangen — für die deutsche Schauspielkunst bedeutet sein Tod einen schweren, kaum ersetzbaren Verlust. Melpomene steht an seinem Grabe mit gesenkter Fackel.

Hartwig.

†* **Mitteilungen aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater.** Für das Gastspiel der Frau Marcella Sembrich (Montag, den 22., und Donnerstag, den 25. März), gelten die folgenden Eintrittspreise: 1. Rang: Logen 15 Mk.; 2. Rang: Fremden- und Mittellogen 12 Mk., Seitenlogen 8 Mk.; 3. Rang: Proszenium- und Mittellogen 7 Mk., Seitenlogen 6 Mk.; 4. Rang: Balkon 6 Mk., Mittel-Galerie und Proszenium-Logen 5 Mk., Seitengalerie, Seiten-Logen und Stehplätze 2,50 Mk.; 5. Rang: Mittel-Galerie 2 Mk., Sitz- und Stehgalerie, Proszenium-Logen 1,50 Mk.; Parkett-Logen 12 Mk., Parkett (1. bis 14. Reihe) 12 Mk., Parkett (15. bis 19. Reihe) 10 Mk., Stehparkett 4 Mk. Der Vorverkauf zum ersten Gastspiel (Montag, den 22.), beginnt Sonntag, den 21. März, vormittags ½11 Uhr, an der Kasse des Opernhauses. — In der Aufführung von Mozarts „Figaros Hochzeit", Freitag, den 19. März, gastiert als Graf Almaviva Herr Kammersänger Egenieff von der Komischen Oper in Berlin auf Engagement. Den Figaro singt Herr Rottmayr vom Deutschen Landestheater in Prag als Gast. — Der Vorverkauf zu dem Lustspiel „Mrs. Dot", das Sonnabend, den 20. März, im Schauspielhause zum ersten Male aufgeführt wird, beginnt Freitag, den 19., vormittags 10 Uhr.

†* **Die Resolution,** die bei der letzten Generalversammlung des Ortsverbandes Dresdner Hoftheater einstimmig angenommen wurde und die Stellung zu den schwebenden Konflikten zwischen Bühnengenossenschaft und Bühnenverein präzisiert, hat nach dem Bühnengenossenschafts-Organ „Der neue Weg" folgenden Wortlaut: „Der Delegiertenversammlung der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger in Berlin im Dezember 1908 wurde ausdrücklich das Recht zugestanden, den neuen Vertragsentwurf anzunehmen oder abzulehnen. Der Bühnen-Verein hat aber tatsächlich nur die Annahme des neuen Vertragsentwurfs als Recht zugestanden, denn sonst hätte er die Ablehnung nicht als ein ihm zugefügtes Unrecht gebrandmarkt und mit den schroffsten Maßregeln geahndet. Daß etwa den Bühnen-Verein nur die „Form" der Ablehnung bewogen hätte, jede Verbindung mit der Genossenschaft zu zerschneiden, erscheint als ein nichtiger Vorwand, nachdem es zur Genüge be-